

FREIHEIT

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonntag, 16. Januar 1971
6. Jahrgang • Nr. 11 (1.305)

Preis
2 Kopeken

Die beste Brigade im Lande

EKIBASTUS. (KasTAG). Die führende Brigade von Wassili Neupokojew im Kombinat „Ekibastusagol“ wurde nach den Arbeitsergebnissen im vergangenen Jahr als beste Brigade im Lande anerkannt. Sie erzielte eine Unionshöchsteleistung in der Produktivität des Baggers, brachte seine Jahresleistung bis auf 2 Millionen Tonnen.

Als Wassili Neupokojew ins Kombinat kam, hatte er Elementarschulbildung. Ohne Arbeitsunterbrechung absolvierte er die Achtklassenschule und ist gegenwärtig im letzten des Bergbauinstituts. Der Brigadenführer ist ein aktiver Rationalist. Früher gebrauchte man im Bremssystem des Baggers Ledermanschen. Sie nutzten sich schnell ab und ihre Ersetzung beanspruchte viel Zeit. Neupokojew schlug vor, anstelle Ledermanschen Gummimanschen zu gebrauchen. Sie erwiesen sich zehnmal haltbarer. Eine andere Neuerung, die vom Brigadier vorgelegt wurde, ermöglichte es, die Reparatur der Erdschieber beträchtlich zu beschleunigen.

Großes Interesse für Vorlesungen

DSHAMBUL. (KasTAG). In den Betrieben und Anstalten der Stadt hat man unter der Devise „Vom Parteitag zum Parteitag“ begonnen, Vorlesungen über die Ergebnisse des Planjahrtritts und die Planaufgaben des neuen Jahres zu halten.

Im Breitwandfilmtheater „Kasachstan“ wurde ein Lektorium zur Propagierung der Ergebnisse des Planjahrtritts eröffnet. Die erste Vorlesung „Die KPdSU — der Inspirator und Organisator des kommunistischen Aufbaus in der UdSSR“ wurde gehalten.

Zwecks volleren Befriedigung der Anforderungen der Werktätigen hat das Stadtpartei Komitee zusammen mit der Stadtorganisation der Gesellschaft „Sanjanj“ einen Themenkreis von Vorlesungen für die Arbeiter der chemischen Industrie, die Bauarbeiter, Energieleiter, Arbeiter der Leichtindustrie, des Gesundheitswesens und der Volksbildung ausgearbeitet.

Die differenzierte Propaganda hat bei der Bevölkerung der Stadt Bildung gefunden. Die Vorlesungen „Entwicklung der chemischen Industrie“ im Kollektiv des Doppelsuperphosphatwerkes, „Über den technischen Fortschritt in der Leichtindustrie“ in der Leder- und Schuhfabrik, „Über die Entwicklung der Volkswirtschaft der Stadt und des Gebiets“ für die Eisenbahner riefen großes Interesse hervor. Außer gesellschaftlich-politischen Themen wurden auch Vorlesungen über die Arbeit einzelner Industriezweige und Betriebe sowie Berichte über die Aufgaben des ersten Jahres des neuen Planjahrtritts ausgearbeitet.

In unserer Republik Schritte der Maschinenbauvereinigung

Die unlängst geschaffene Karagandaer Vereinigung der Bergbauausrüstungswerke „Ugemesch“, zu der drei Maschinenbaubetriebe sowie das Institut „Gipromgornasch“ mit dem Experimentallabor gehören, macht ihre ersten Schritte. Über sie erzählt der stellvertretende Generaldirektor der Vereinigung W. B. Rosenberg einem KasTAG-Korrespondenten.

Wir sehen unsere Hauptaufgabe in der Konzentration, Spezialisierung und Koordination der Produktion und auf dieser Grundlage in der Erzielung ihrer höheren Effektivität.

Das Institut wurde mit der Projektierung, Prüfung und Schaffung der neuen Technik beauftragt. Es ist qualifizierter als die einzelnen Abteilungen und Konstruktionsbüros der Werke ausführen wird. Der

Experimentallabor des Instituts wird zu einem Versuchswerk der ganzen Vereinigung werden. Das garantiert die volle Auslastung seiner Produktionskapazitäten.

Zur Behandlung von Fragen der Entwicklung der Produktion, des Investitions und der Verteilung der Fonds für die Entwicklung der Betriebe wurde ein Rat der Direktoren gebildet. Ihm gehören die Betriebsleiter, der Generaldirektor und seine Stellvertreter an. Es sollen einheitliche Abteilungen für Planung, Finanzen, Versorgung, Produktionsabsatz und für technische Kontrolle geschaffen werden.

Durch die Spezialisierung werden die Doppelarbeiten abschaffen. Es ist zum Beispiel ganz unnötig, drei Gießereien zu haben. Es wird

eine einzige Vorfertigung zur Produktion von Stahlguß und Schmiedestücken sowie eine Werkzeugabteilung geschaffen werden.

In allerhöchster Zeit sollen etwa 5 000 Quadratmeter Nutzfäche zur Erweiterung der Produktion freigesetzt werden. Im Plan wurde der Bau einer Halle für hydraulischen Ausbau vorgenommen. Dies wird es ermöglichen, die Produktionskapazitäten der Vereinigung mehr als um ein Drittel zu erhöhen. Schon in diesem Jahr werden wir den Bestellungen Bergbauausrüstungen für 40 Millionen Rubel, 2 Millionen über die erreichte Niveau, liefern.

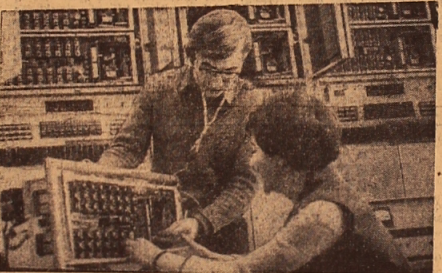
In Zukunft soll ein Elektronenrechenzentrum geschaffen werden, das es ermöglichen wird, die Planung und Produktion von Erzeugnissen auf wissenschaftlicher Grundlage zu führen.

Die erste in der Republik

Sie wählen zwei Ziffern — 8 und 9 — dann die Zeilzahl der anzufolgenden Stadt, die Nummer des gewünschten Abonnenten und die Ihres Telefons. Das nimmt nur einige Sekunden in Anspruch, und sie hören schon die Stimme Ihres Freundes oder Verwandten, der von ihnen Hunderte Kilometer entfernt ist.

Einstweilen können Sie das noch nicht tun, aber schon sehr bald wird das möglich sein. Das erfolgt nach der Inbetriebnahme einer automatischen Fernsprechanlage in Zelinograd, die im ersten Quartal des laufenden Jahres ihrer Bestimmung übergeben wird.

Diese Station wird vorläufig die einzige dieser Art in der Republik sein. Die Ausrüstung dafür lieferte das Sverdlowker Werk „Promswjas“. Die Arbeiten zur Montage und Einrichtung der Station werden von den örtlichen Kräften und von den Mitarbeitern der Bau- und Montageverwaltung Nr. 1 des Truiss „Meschgorjastroj“ aus Moskau ausgeführt. Die Gruppe der Moskaer wird von der Meisterin Valentina Mjajklich geleitet. Von den Zelinogradern arbeiten hier die Ingenieure



nen Anna Burmistrowa und Larissa Meschakina.

Für Nikolai Solotzew ist die Zelinograd Station bereits die zweite an der Zahl. Zum erstenmal hat er solche Apparatur auf einer ähnlichen Station in der Stadt Kalinin bei Moskau eingerichtet. Er ist Techniker-Einrichter und hat das Sverdlowker Elektrotechnikum für Fernmeldewesen absolviert. Auch ihm zusammen arbeiten auch die Techniker für Einrichtung Anna Chodinaowa und Alexander Balaschow (unser Bild).

Die Vorgesetzte der neuen Station sind offensichtlich. Erstens ermög-

licht sie dem Abonnenten, schnell Verbindung zu den Städten der Nordzone Kasachstans, Karaganda und anderen zu bekommen. Das Gespräch kann 29 Minuten dauern. Zweitens ist sie auch für das Bedienungspersonal vorteilhaft. Die Station ersetzt die Arbeit von 16 Telefonisten. Ihr Personal ist nicht groß, alles in allem 6 Mann. Die Zahl und die Dauer der Gespräche werden automatisch auf Lockarten registriert.

Die Kader für die neue Station sind bereits ausgebildet.

Foto: D. Neufur

Wettbewerb breiter entfalten

X. Plenum des Republikgewerkschaftsrats

ALMA-ATA. (KasTAG). Das unlängst stattgefundene Plenum des Republikgewerkschaftsrats erörterte das Betrat des Vorsitzenden K. A. Jegisbajew über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisationen der Republik in der Verwirklichung der Ziele der Werktätigen der Republik, die im Beschlusse des Zentralsrats der Sowjetgewerkschaften und über den Verlauf der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen, die die Werktätigen der Republik zu Ehren des XXIV. Parteitages der KPdSU übernommen haben.

Die Gewerkschaften Kasachstans haben unter der Leitung der Parteiorganisationen, die Beschlüsse des Julipenums (1970) des ZK der KPdSU verwirklichend, eine Reihe von Maßnahmen in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die allseitige Steigerung der Arbeitsproduktivität, Hebung der Kul-

tur des Ackerbaus und der Viehzucht, die vollere Nutzung der Kapitalinvestitionen, der materiellen und Arbeitskräfteressourcen durchgeführt. Die Kollektive der Industriebetriebe haben sich dem Wettbewerb für die rechtzeitige Erfüllung der Bestellungen des Dorles und der Verstärkung der Patentschaftshilfe angeschlossen. Viele Kollektive arbeiten an der rechtzeitigen Erfüllung der Bestellungen des Dorles und der Verstärkung der Patentschaftshilfe den Sowchosen und Kolchozen aus und erfüllen sie erfolgreich.

Im verflochtenen Jahr allein haben die Industriebetriebe 11 000 Mechanisatoren herangebildet und sie zur Erntebringung entsandt. Einzelne ländliche Gewerkschaftsorganisationen aber haben bis jetzt noch keinen entsprechenden Kampf für die effektive Nutzung der landwirtschaftlichen

Technik, Erhöhung der Tagesleistungen der Traktoren und Kombinationen, Steigerung der Rentabilität der Produktion entfaltete.

Das Plenum verpflichtete das Präsidium, die Gebietsgewerkschaftsräte, die Republik-, Gebiets- und Rayonkomitees der ländlichen Gewerkschaft, die Arbeiterkomitees der Sowchosen und die Gewerkschaftskomitees der Kolchozen, den Wettbewerb breiter zu entfalten, nach dem Beispiel der Kustanajer Getreidebauern und der Viehzüchter Nordkasachstans das Tempo der Vorbereitung zur Frühjahrssaison zu verstärken, eine erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung und der Beschaffung tierischer Erzeugnisse zu sichern.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit der Gewerkschaftsorganisationen müssen Fragen der Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, Qualitätsverbesserung der Erzeugnisse und Senkung ihrer Selbstkosten, Sparsamkeit, vorfristliche Inbetriebnahme neuer Produktionskapazitäten, Erfüllung der Pläne im Bau von Wohnungen, Produktions- und kultur-sozialen Objekten stehen.

Symbol der sowjetisch- arabischen Freundschaft

Grüßtelegramm
der sowjetischen
Staatsmänner

MOSKAU. (TASS). Die Staatsmänner der UdSSR haben erneut die Stabilität des Kurses der Sowjetunion auf die allseitige Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VAR bekräftigt.

Anlässlich der offiziellen Einweihung des Assuan-Hochdammes richteten L. I. Breshnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin ein Grüßelegramm an Anwar el Sada und Mahmud Fawzy. Im Telegramm heißt es: Der hydroenergetische Gigant von Assuan wurde zu einem wahren Symbol der arabisch-sowjetischen Freundschaft, zum überzeugenden Beweis dafür, wie effektiv und fruchtbar die Zusammenarbeit junger Entwicklungsländer mit sozialistischen Staaten ist.

Im Grüßelegramm wird betont: Die Vollendung dieses majestätischen Bauwerks, das mit dem Namen Gamal Abdel Nasser untrennbar verbunden ist, hat gewaltige Bedeutung für die Entwicklung der Wirtschaft der Vereinigten Arabischen Republik und bildet eine feste Grundlage für das beschleunigte Wachstum ihrer Industrie- und Landwirtschaftsproduktion, der Staudamm von Assuan ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Wege zur Industrialisierung der VAR.

Die Vollendung des hydroenergetischen Komplexes von Assuan ist ein großer Sieg des befreundeten ägyptischen Volkes, das, entgegen den Umrufen des Imperialismus, dem Vermächtnis des hervorragenden Sohnes des arabischen Volkes Gamal Abdel Nasser folgend, fest entschlossen ist, auch weiterhin den von ihm gewählten Weg der Freiheit, der Unabhängigkeit und des sozialen Fortschritts zu gehen.

Die führenden sowjetischen Persönlichkeiten wünschen dem Volk der VAR neue Erfolge bei der weiteren sozialen und ökonomischen Entwicklung der VAR, im Kampf gegen die imperialistische israelische Aggression, für den Triumph der Ideale der Gerechtigkeit, der Freiheit und für die Herstellung des Friedens im Nahen Osten.

AUSZEICHNUNGEN FÜR SOWJETISCHE FACHLEUTE

MOSKAU. (TASS). Den sowjetischen Spezialisten Wladimir Komar und Andrej Miljutin, die sich beim Bau des Assuan-Hochdammes besonders verdient gemacht haben, ist der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen worden.

11 Teilnehmer am Bau des Assuan-Hochdammes sind mit dem Leninorden ausgezeichnet worden. Darunter sind: Professor Nikolai Matschew, einer der Projektanten des Assuan-Hochdammes, und Boris Sotin, sowjetischer Chefexperte für den Bau der Stromferralleitungen und Umspannwerke.

Durch einen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ist eine große Gruppe von Erbauern mit anderen Orden und Medaillen der Sowjetunion ausgezeichnet worden.

Gemeinsamkeit der Ziele und Aufgaben

Grüßbotschaft an die Mongolische Volksrepublik

MOSKAU. (TASS). L. I. Breshnew, A. N. Kossygin und N. V. Podgorny beglückwünschten die Staatsführer und alle Werktätigen der MVR herzlich zum 25. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und der Mongolei.

Dieses historische, vom Geist des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus durchdrungene Dokument legt eine feste Grundlage für die Entwicklung und Verstärkung der Freundschaft zwischen unseren Staaten, heißt es in der Grüßbotschaft an Jumsil Zendenbal und Shamsarjing Sambu.

Der neue Vertrag, der am 15. Januar 1966 abgeschlossen wurde, dient der weiteren Festigung der traditionellen unverbrüchlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern im Interesse des sowjetischen und des mongolischen Volkes. Er veranschaulicht gleichzeitig unsere gemeinsame Entschlossenheit, einen konsequenten und hartnäckigen Kampf für die Einheit und Geschlossenheit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, für die Festigung der internationalen Positionen des Sozialismus, für Frieden und Sicherheit im Fernen Osten und in der ganzen Welt zu führen.

In der Grüßbotschaft wird festgestellt, daß sich die guten Traditionen der sowjetisch-mongolischen Freundschaft festigen und entwickeln, die politischen, wirtschaft-

lichen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Beziehungen erweitern sowie neue, effektivere Formen der Zusammenarbeit herausbilden. Davon zeugen die Ergebnisse der Verhandlungen zwischen den Partei- und Regierungsdelegationen der UdSSR und der MVR, die im Oktober des Vorjahres stattfanden.

Die sowjetischen Staatsmänner brachten die Gewißheit zum Ausdruck, daß die brüderlichen sowjetisch-mongolischen Beziehungen, die auf den festen Grundlage der Gemeinsamkeit der Ziele und Aufgaben sowie auf der einheitlichen Ideologie basieren, eine weitere fruchtbare Entwicklung erfahren werden.

Ein Grüßtelegramm an den Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. G. Aromyko.

Der Zentralrat der Gewerkschaften der UdSSR beglückwünschte im Namen der sowjetischen Arbeiter und Angestellten alle Werktätigen der Mongolei zu diesem bedeutsamen Datum. Der sowjetisch-mongolische Vertrag, der sich auf die unerschütterlichen Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus gründet, entspricht den Grundinteressen der Werktätigen unserer Länder und der ganzen sozialistischen Völkergemeinschaft und dient der Sache der Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker in Asien und in der ganzen Welt, heißt es im Telegramm.

L. I. Breshnew empfing tschechoslowakische Wissenschaftler

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew empfing am Donnerstag den Präsidenten der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften Jaroslav Kozelnik, den Präsidenten der slowakischen Akademie der Wissenschaften Karol Siska und den Stellvertreter des Chfs

der Abteilung Wissenschaft, Bildung und Kultur im ZK der KPdSU Jan Obzina und hatte mit ihnen eine freundschaftliche Unterredung. Am Gespräch nahmen der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR M. W. Keldysch sowie der Botschafter der CSSR Bohuslav Hnuepek teil.

Sowjetischer Delegationsleiter in Peking eingetroffen

PEKING. (TASS). Der Leiter der sowjetischen Regierungsdelegation bei den Verhandlungen zwischen der UdSSR und der VR China, Stellvertreter des Außenministers der UdSSR L. F. Iljitschew, ist in Peking eingetroffen. Zuvor weilte er zu der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR in Moskau.

der Regierungsdlegation der VR China bei den sowjetisch-chinesischen Verhandlungen, Stellvertreter des chinesischen Außenministers Tschiao Kuang-hua, vom Leiter der Abteilung für UdSSR und osteuropäische Länder beim chinesischen Außenministerium Yui Tschan und vom sowjetischen Botschafter in der VR China W. S. Tolstikow begrüßt.

Gerhard Schröder in Moskau

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des bundespolitischen Ausschusses des Bundestags Gerhard Schröder verließ seiner Freude über die Gelegenheit, die UdSSR besuchen zu können. Er äußerte seine Überzeugung, daß diese Reise einer Erweiterung der Kontakte zwischen beiden Ländern dienen werde. Der Stellvertreter des CDU-Vorsitzenden sprach im Kreml mit dem Vorsitzenden der Parlamentsgruppe der UdSSR A. P.

Schitkow. Bei dieser Unterredung war der Botschafter der Bundesrepublik Helmut Allardt anwesend. Nach dem Gespräch besuchte Gerhard Schröder das Arbeitszimmer und die Wohnung Lenins im Kreml und besichtigte die Sehenswürdigkeiten des Moskauer Kreml.

Politische Häftlinge freigelassen

RIO DE JANEIRO. (TASS). 70 politische Häftlinge, die im Austausch gegen den am 7. Dezember vorigen Jahres entführten Schweizer Botschafter Enrico Bucher freigelassen wurden, sind am 12. in Rio de Janeiro freigelassen worden.

bekanntgegeben, daß Präsident Médici ein Dekret unterzeichnete, wonach den freigelassenen Häftlingen die Rückkehr in die Heimat untersagt wird. Der schweizerische Botschafter wird nach einer Erklärung der Entführer gleich nach der Ankunft der 70 politischen Häftlinge in der chilenischen Hauptstadt freigelassen.

Unsere
Wochenend-
ausgabe

Die Rückkehr
• Von Leo WEIDMANN
Seite 2

WARUM SICH
WELCKER
GEIRRT HAT
• Von Noell SCHAJACHMETOW
Seite 2

Wie Bruder
unter Brüdern
• Von Herold BELGER
Seite 3-4

Zu Gast
bei David
Löwen
• Von Alexander HASSELBACH
Seite 3

WIE BRÜDER UNTER BRÜDERN

(Schluß. Anfang S. 3)

mer noch heraus. Man prüft, daß viele von ihnen, besonders die Schriftsteller der älteren Generation, das Leben ausgerechnet kennen, manche ziehen es jedoch vor, auf gewöhnlicher Bahn zu gehen, über Neutralität, Balancieren, Konventionelles zu schreiben, was unvermeidlich zum Schematismus, zur Schablone führt. Hier ein Beispiel: Er und sie haben einander geliebt, doch zu solch einem Schritt nicht entschlossen. Die Kinder gehen ihm über alles. Odez: Er ist invalide, hat beide Füße verloren, sie liebt ihn aber weiter und ist sogar glücklich. Der Autor ist gerührt und beschreibt stülbig das Familienday, selbstverständlich an des Waldes Rand an einem Sonntag. Odez: Die Liebe zu einem anderen Mann verläßt in Konflikt mit der Liebe zu den Kindern. Natürlich schließt die Pflicht. Ähnliche Motive, dazu noch „frontal“, im Stielmeister, mit einer Träne im Knopfloch behandelt, sind für die deutsche Prosa des 20. Jahrhunderts kennzeichnend.

Wenn die sowjetdeutsche Literatur selbst jung ist, so ist ihre Kritik noch jünger. Viele führende deutsche Dichter und Prosatiker treten von Zeit zu Zeit in den Spalten aller drei deutschen Presseorgane mit kritischen Beiträgen, Übersichten, Rezensionen auf. Die sowjetdeutsche Literatur kennt aber auch ihre eigenen „Berufskritiker“. Das sind Alexander Henning, David Wagner, Waldemar Herdt, Waldemar Ekert u. a. Für ihre Arbeit ist ein fileses Verhältniß für die Nöte der sowjetdeutschen Literatur, ihre Entwicklungsprozesse im Rahmen der gesamten Sowjetliteratur kennzeichnend.

Alexander Henning ist einer unserer ältesten und wohl auch der aktivsten und unermüdetsten Literaten. Er schreibt viel, immer interessant, umfassend, bemerkt als erster das kleinste Ereignis, die kleinste Erscheinung in der Literatur, freut sich über alles Neue und Originalität. Er behandelt die Probleme seiner Literatur nicht isoliert, sondern ausgehend von den Entwicklungsprozessen und Tendenzen unserer ganzen multinationalen Literatur. Von den größeren Arbeiten A. Hennings sind seine Artikel „Gute Aufsätze, aber...“, „Das zweite Jahrzehnt sammelt Köder“, „Die Nachdichtungsarbeit“, „Probleme, Probleme...“ und andere genannt. A. Henning ist ein gültiger Lehrmeister und Freund der sowjetdeutschen Literatur. Sein literarisches Wissen, seine staatsbürgerliche und schöpferische Aktivität, die Besonnenheit und Besorgtheit, mit der er über seine Literatur schreibt, erweckt Dankbarkeit in der über sie. Die Kritik hat viel vermerkt, daß das Durchschmittler der sowjetdeutschen Schriftsteller recht solide sind in der Tat; die meisten unserer besten Poeten und Prosatiker haben die 50-Jahre-Grenze bereits hinter sich. Doch in den letzten Jahren strömen in die sowjetdeutsche Literatur neue Kräfte, wenn auch nicht in dem Maße, wie man es haben möchte.

Unter den jüngeren bereits bekannten talentierten Literaten sind heute Viktor Heinz, Reinhold Leis, Lore Reimer, Robert Weber, Arno Kraft, Wladimir Mangold zu nennen. Sie alle haben Hochschulbildung, kennen sich ausgezeichnet in der modernen deutschen, russischen und Weißrussland aus, haben ein feines Ohr für alles Neue, Fortschrittliche und haben die sowjetdeutsche Literatur mit ihrem Schaffen, — besonders in puncto Form und Technik — bedeutend bereichert. Die poetische Bague der meisten ist noch nicht groß, doch ihre Stimmen klingen frisch und rein. Dazu sind sie in die literarische Welt der Sowjetunion gekommen, bei ihnen 30 Jahre haben fast alle von ihnen eine keinesfalls leichte Schule des Lebens absolviert. Ihre Poesie ist eine philosophische Note, verleiht Phosphorismus, Abscheu vor lösenden Phrasen, Lyrtismus eigen.

„Das Wort ist nur ein Schall, nur leere Laute. Wem aber seine Riesenkraft bekannt, dem ist's Jupiters Donner in der Hand.“

„Das Wort ist dort, wo Hammer, Beil und Axt ist. Das Wort ist dort, wo Wasser ist und Strom. Es ist beim Schlosser, Lehrer, Agronom...“

Viktor Heinz

Lore Reimer ist noch sehr jung, aber der sowjetdeutsche Leser hat ihre sonderliche, doch klare, jungfräulich reine, aufrechte Poesie längst kennen- und liebgeliebt. Sie schreibt über die Liebe, über die lange Erwartung eines Wunders, das Glücks, über die Regungen der jungen Seele, über

Heimliche und Vaterhaus, schreibt weich, einfach, innig. Die Gedichte von L. Reimer sind melodisch und werden oft von ihr selbst vertont.

Robert Weber ist unter den jungen deutschen Dichtern wohl der talentierteste und populärste. Er ist eigenständig, eigenartig. Für ihn ist ein ausgeprägtes, sogar zugespitztes Gefühl der Gegenwart, Originalität, assoziative Denkwiese, Suche nach neuen poetischen Formen und Ausdrucksmitteln charakteristisch. „Die Poesie von Robert Weber ist ein junger, frischer Zweig am Schaftbaum der deutschen Dichtung und Prosatik, die in der Sowjetunion leben und schreiben“, urteilt seine Nachdichterin V. Horvath („Drusba narodow“, Nr. 2, 1969).

„Ihn locken Reisewege, Fortbewegung, Aufschwung. Die Form seiner Verse ist frei, er bindet sich durch keine Kanons. Das Feuer ist die Information, beugelt er.“

Nachgehend folgt eines der für seine Poesie charakteristischsten Gedichte, betitelt „Kohle“.

„Einst wuschene duftende Blumen. Sie sogen an den goldenen Zitzen der Sonne. Dann starben sie und wurden zu Kohle.“

Schau mal aufmerksam — schwarze Kohle ist voller Licht. Sie hält Sonnenfeuer geheim. Der Bagger, der volljährige Enkel der Schaufel, zerfällt die grüne Blüte der Erde.

Das schwarze Blut stürmt durch die Pulsadern der Fließbänder. Die graue Vorzeit eilt in die kosmische Zukunft.

Schau mal unverwandt — auflebende Klumpen reflektieren das Licht ferner Planeten. Wo es auch auflebende Blumen gibt, da an goldenen Zitzen anderer Sonnen saugen.“

Die Kinderliteratur ist auch eines der ständigen Sorgenkinder der sowjetdeutschen Literatur. Extra für Kinder schreiben Ewald Katzenstein, Nora Pfeffer, M. Zorer, Leo Marx, Nelly Wacker, Dietrich Rempel, A. Benzel u. a. Der Verlag Kasachstan brachte neulich das Buch „Reise von A bis Z“ von Sepp Osterreicher heraus. In der „Kinderkreise“ der Wochenschrift „Neues Leben“ werden ständig Gedichte, Geschichten, Märchen, Rätsel, Fabeln, kleine Bühnenspiele, Nachdichtungen der Werke von Marschak, Tschukowski, Michailow, Barro veröffentlicht. Auch die Zeitung „Freundschaft“ bringt eine Kinderseite. Der Schriftsteller „Für Erwachsene“ A. Reimeng erfreute seine Leser unlängst mit einem Zyklus großartiger Erzählungen, die die Kinderpsychie, die poetische, gutheizerige Seele des Kindes tiefgehend aufzeigen: „Aus Abend und Morgen wurde der erste Tag“, „Vor dem Aufbruch“, „Der Sonne entgegen“.

3.

Die sowjetdeutschen Literaten lernen beharrlich und hartnäckig vom Leben, von den deutschen und russischen Klassikern, von der modernen multinationalen Sowjetliteratur, denn sie verstehen gut, daß die Literatur sich nicht abkapseln kann und darf. Gerade deshalb nimmt die Nachdichtungsarbeit in ihrer Schalen einen so großen Platz ein.

Büchertisch jeder sowjetdeutsche Prosatiker und Poet übersetzt aus dem Russischen, und man muß sagen, daß es in überwiegender Mehrheit gediegene, ausgezeichnete Übersetzungen sind. Die erste Forderung an den Übersetzer lautet: Er muß die Sprache, aus der er übersetzt, genauso gut und fein kennen wie diejenige, in die er übersetzt. Für die sowjetdeutschen Literaten ist Russisch schon längst zur zweiten Muttersprache geworden. Dies hat Nelly Wacker in einem ihrer Gedichte treffend zum Ausdruck gebracht:

„Als seltenen Reichtum hat das Leben Zwei Muttersprachen mir gegeben.“

Es ist kein Zufall, daß einige sowjetdeutsche Dichter ihre Verse in der Muttersprache und in Russisch schreiben. In den letzten Jahren erlangen in deutscher Übersetzung die Gedichte von Puschkin, Lermontow, Fet, Bunin, Jassensin. Von Nummer zu Nummer werden in den Spalten deutscher Zeitungen die Verse von S. Marschak, A. Twardowski, M. Isakowski, W. Fjodorow, J. Winkuror, R. Rodstedtswenski, J. Jewuschenko, B. Achmadulina und von vielen, vielen anderen veröffentlicht. Das Verzeichnis der nur in wenigen Jahren ins Deutsche übersetzten Dichter würde nicht nur eine Seite in Anspruch nehmen. Die Kritiker haben berechnet: Übersetzungen machen etwa ein Drittel der ganzen erscheinenden poetischen Produktion aus.

Die sowjetdeutschen Literaten verfolgen aufmerksam die Entwicklung der nationalen Literaturen, mit deren besten Vertretern sie ihre Leser ständig bekannt machen. Dank den Übersetzungen kennt der deutsche Leser gut das Schaffen von R. Gamstow, K. Kuljew, S. Neris, G. Guljam, K. Kaladze, D. Vaarandi, A. Muchtar, M. Kanastow u. a. Es gibt köstliche Versuche, auch die Klassiker — Rutewski, Rudaki, Nawoi — zu übertragen. Von Zeit zu Zeit bringt die Wochenschrift „Neues Leben“ auf ihren Literaturseiten Gedichtauswahlen der jungen Poeten Kirgislands, Kasachstans, Usbekistans und anderer Republiken. So hat zum Beispiel das „NK“ vor einigen Jahren eine Reihe von Dichtungen der jungen kasachischen Poeten T. Moldagalijew, K. Myrzalijew, S. Shienbijew, A. Kellibajew, S. Assanow, K. Bugubajew in der Übersetzung des bekannten Dichters und Kritikers Johann Warkenin veröffentlicht.

Was die Zeitung „Freundschaft“ angeht, so propagiert sie ziemlich aktiv und regelmäßig die Literatur verschiedener Vö-

ker unseres Landes und besonders die kasachische Literatur. Allein in den letzten Jahren sind in den Spalten der Zeitung die Gedichte von A. Tashibajew, Dth. Moldagalijew, G. Ormanow, S. Seijajew, K. Myrzalijew, K. Myrzalijew, G. Sulajmow, T. Moldagalijew in der Übersetzung von Johann Warkenin, Joachim Kunz, Nora Pfeffer, Edmund Günther, Rosa Plüg erschienen. Mehrmals hat die „Freundschaft“ der kasachischen Literatur ganze Seiten gewidmet. Überhaupt sei die außerordentliche Heilbrigkeit dieser Zeitung gegenüber allen Neuen und Bedeutenden in der Literatur hervorgehoben. Kaum hatte, sagen wir, Medeu Kurmanow Goethes „Faust“ in seiner Übersetzung aus dem Deutschen ins Kasachische veröffentlicht, als in der „Freundschaft“ schon eine formvollendete Studie Johann Warkenins „Goethe und Abal“ mit der Übersetzung der poetischen Anrede Kurmanows „An Goethe“ erschien. Kaum war „Die weiße Arawa“ von S. Sanbijew herausgegeben, so war der Leser der „Freundschaft“ diese lyrische Erzählung schon in deutscher Sprache lesen konnten. In Übersetzungen sowjetdeutscher Literaten haben die Leser der Zeitung die Prosa von W. Großmann, K. Simonow, M. Schaginjan, S. Smul's, S. Sastok, D. Kasow, Tsch. Altimow, M. Swerew und anderen kennengelernt.

Leider werden die Werke der sowjetdeutschen Literaten selbst noch äußerst selten ins Russische übersetzt. Freilich erschienen die Gedichtauswahlen deutscher Autoren in russischer Übersetzung zweimal im Almanach „Alta“; je einmal in den Zeitschriften „Sibirskije ogni“ und „Prostor“, einmal veröffentlichte die „Nedeja“ vier Gedichte von Fr. Bolger in der Übersetzung von I. Kuschak; die Zeitschrift „Jenissei“ vier Novellen von Dominik Hoffmann in der Übersetzung des Autors; 1965 gab der Kallininger Verlag eine kleine Sammlung von Gedichten Rudolf Jacquemins in russischer Sprache unter dem Titel „Das Geständnis“ heraus (übersetzt von Veronika Horvath). In Kasachstan erschienen eine Gedichtsammlung „Das Honigfeld“ unseres bekannten Lyrikers Herbert Henke (in der Übersetzung von W. Machalow), 1967 im Verlag „Sowjetische Pissal“ — ein Bändchen mit Erzählungen von 25 sowjetdeutschen Autoren „Machen wir uns bekannt, Freunde“ (übersetzt von M. Barlow) und damit wäre das Verzeichnis der Werke der sowjetdeutschen Literatur, die dem russischen Leser zugänglich sind, erschöpft. In andere National-sprachen wurden die sowjetdeutschen Dichter und Prosatiker, soweit bekannt ist, überhaupt nicht übersetzt. Einmal überlegte die Zeitschrift „Kasak adabiet“ gute Initiative an den Tag, indem sie vor drei Jahren einen Beitrag des Autors dieser Zeilen und eine Auswahl der Gedichte von David Löwen, Friedrich Bolger, Karl Wetz, Alexander Beck, Lore Reimer in der Übersetzung von G. Karibekow, S. Shienbijew, T. Moldagalijew, K. Shumagalijew, A. Bachtygerowa veröffentlichte. Das ist jedoch bei weitem nicht genügend. Bekanntlich ist der Zugang zum Unleser nur über die russische Sprache möglich. Es scheint die Überlegung sich auf dem einen oder anderen Rahmen der Nationalsprache herauszubringen und entschiedener den breiten Weg unserer großen Sowjetliteratur zu beschreiten. Widrigenfalls sind Enge, Stillstand, Beschränktheit unvermeidlich. Darum müssen sich in erster Linie die Kommission für Förderung der sowjetdeutschen Literatur beim Schriftstellerverband der UdSSR sowie die Sektion deutscher Literaten beim Schriftstellerverband Kasachstans kümmern.

Ein großer Trupp sowjetdeutscher Literaten lebt und wirkt in Kasachstan. Das sind die Dichtern David Löwen und Heinrich Kämpf, die Prosatiker Ernst Kantschak, Leo Marx, die weitgehend bekannten Dichter Rudolf Jacquemin, Johann Warkenin, Joachim Kunz, Nelly Wacker, Karl Wetz, Nora Pfeffer, Alexander Bretmann, Alexander Beck und viele andere. Hier sei zunächst erwähnt, daß Kasachstan, das sich wohl im Leben der Sowjetdeutschen als auch in ihrer Literatur einen außerordentlich wichtigen Platz behauptet. Kasachstan ist zur Heimat der guten Hälfte aller in der Sowjetunion lebenden Deutschen geworden. Deutsche und Kasachen vergrößern die Freundschaft, die Freundschaft, in bösen Zeiten teilen die Kasachen mit den Deutschen die letzte Schüssel Arten (saure Milch), die letzte Handvoll gestoßene Hirse, in vielen kasachischen Familien fanden die umgesiedelten Deutschen und auch in der kasachischen Kultur und in den entlegenen Steppenländern wurden zu wahren Eltern für viele meiner Altersgenossen. Solche weitgehend bekannten Tatsachen, die von Triumph der Leninischen Nationalitätspolitik zeugen, fanden ihren Ausdruck in vielen Werken der sowjetdeutschen Literatur. In der Erzählung „Wo der Wüstenwind wehlt“ schildert der Schriftsteller Alexander Reimeng einen jungen Traktoristen, einen Deutschen, der mit starkem kasachischem Akzent spricht. Wie es sich dann herausstellt, ist er ein in einen wachsenden Aufwuchs in der schwersten Stunde die kasachischen Frauen zu Hilfe kommen. „Heldin umarme die Kasachin zu Abschied, wie man eine gute Freundin umarmt, und eine herzliche, innige Dankbarkeit lag in dieser Unarmung“ schreibt der Autor. In der Erzählung von A. Dshagalowa „Schuldlos“ wird geschildert, wie die einfache Aulowa Muslima in den Kriegsjahren die Deutsche Mille mit ihren drei Kindern bei sich beherbergte. Muslima Mann findet den Tod durch Faschisten, Mille selbst infolge eines Herzanfalls. „Milde, ganz in Schwarz, geht Muslima mit den Kindern zur Erdhölle. Sie füllte die Jüngeren an den Händen, und die Büben nahmen jene an der Hand. Die Kinder reiben sich die Augen. Sie treten auf den Weg und gehen ihn, jensei Weg, auf dem die Kinder die kleine Mille mit sich führen. W. Maritschewa berichtete in ihrer Reportage „Der Kettenkammer“ darüber, wie Ramasan Sagalabajew aus dem Gebiet Pawlodar im Hungerfrühjahr 1943 drei fremde Kinder in sein Haus gebracht hatte. „Eine erwachsene Schwester, ein kleiner Junge und ein Mädchen Sagalabajew im Frühjahr 1945. Es war ein entfernter Verwandter von Wilhelm, Albert und Mille erschienen und hatte seine Rechte auf sie geltend gemacht. Shasira-apai erinnert sich auch jetzt noch mit Schrecken an diesen Tag...“ Heute besteht die Familie Sagalabajew aus 20 Personen. Wilhelm und Albert haben Deutsche geheiratet, Mille — einen Kasachen.“ Man kann eine Menge solcher Beispiele sowohl aus dem Leben als auch aus der schönen Literatur anführen. Nicht wenig deutsche Kinder haben in Kasachstan gelebt und gelernt; fast alle in Kasachstan lebenden Deutschen beherrschen die kasachische Sprache; es ist bemerkenswert, daß während der Volkszählung von 1959 49 Deutsche Kasachisch als ihre Muttersprache angegeben haben.

Hier erscheint es für angebracht, zu erinnern, daß gewisse Verbindungen und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Wolgadeutschen und den Kasachen des Uralgebiets schon lange vor dem Großen Vaterländischen Krieg bestanden haben. Andreas Saks berichtete seinen Erinnerungen, wie in den Jahren 1917—1918 in allen deutschen Dörfern des Wolgadebiets das Bühnenspiel „Der Kirgisensinnel und die schöne Ammie von Marienhal“ stets mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Das Stück berichtete von der Ammie, die ihren Mann, einen kasachischen Bauhütte und wie seine Tochter Suleika (wahrscheinlich das entstellte „Siljacha“) sich in den bescheidenen und anstehenden Hirten verliebte. Jedoch blieb Michel

seiner Liebe zur schönen Ammie Frau, die auf ihn in seinem Heimdorf wartete. Dann schenkte Suleika Michel zwei Rosse und erbot für ihn bei ihrem Vater, die Freiheit. Wie wir sehen, spiegeln sich die deutsch-kasachischen Beziehungen auch in der Literatur wider. Es vergingen Jahrzehnte, und Kasachstan ist zu einem gültigen Geschick für die meisten sowjetdeutschen geworden. Und deshalb nimmt das, gar nicht wunder, daß fast alle großen Dichter und Prosatiker so viel und stets mit Dank, Liebe und Begeisterung über Kasachstan schreiben. Und wenn Alexander Bretmann, Karl Wetz, David Josef Verse unter dem gleichnamigen Titel „Mein Kasachstan“ und ihm feurige Liebeserklärung machen, so ist das völlig natürlich und gesamtäßig. Und wenn Johann Warkenin in seinem Gedicht „Kasachstan“ die endlosen Steppen, die Städte und die uralten Meere Kasachstans begeistert überblickt, dessen „Ruhm“ und „Herrlichkeit“, die „Herrlichkeit“, die „Größe des Erdballs“, die „Größe des Menschen“ zu erleben, wenn Dominik Hoffmann, von dem in den Gärten geballten Alma-Ata, von der Bläue seines Himmels, so ist das Pracht des „zuckerhützeligen“ Alatau ergreifen, dieses Wunder mit einem Zaubertrank verleiht, so sind das keine lösenden Worte, keine bloße, gemüßlose Deklamation. Denn

Hier, wo herztig Brüderleiter klingen
Vielstängig — die Kastanur hinaus, freudig
Dichter aller Völker freudig singen —
Da steht auch meines deutschen Bruders Haus.

Er kam hierher und fand in diesem Lande
Ein trastes Land und einen warmen Herd.
Er knüpfte ehrenehre Freundschaftsbände,
Fand hier das Leben schön und liebenswert.

Und heimlich hat er sich hier eingerichtet,
Als Bruder unter Brüdern. Nicht als Gast...“

Karl Wetz

Die reiche, mannigfaltige Natur Kasachstans, seine Weiten, Wälder, Gebirge, das Gedeihen der Republik, ihre Arbeitskollektive, die gigantischen Städte, die Freundschaft und das Glück der Völker — das sind die Hauptthemen, die den Werken der sowjetdeutschen Dichter über Kasachstan zugrunde liegen. Eben darum handelt es sich in den Gedichten „Kasachstan“, „Minsara“, „Beridjil“, „Issyk“ von Johann Warkenin, „Dshel'lyssai“, „Tschardara“ von Alexander Reimeng, „Der Ifschy“, „Am Aralsee“, „In Alma-Ata“ von Friedrich Bolger, „Rusajewka“, „Morgen im Alatau“, „Borowjoe“, „Der Ischim“, „Vom Gipfel des Sinjuck“ von Alexander Bretmann, „Morgen in Alma-Ata“ von Nora Pfeffer, „Talas“ von Johannes Weininger, „Die Lorelei vom Balchasschen“ von Rudolf Jacquemin, Gedichtzyklen „Tage in Alma-Ata“ von Dominik Hoffmann, „Kasachstan“ von Herbert Henke, „Kasachstan-Hell“ von Robert Weber.

Das Leitmotiv aller dieser Werke ist dieses:
„Ich lieb' von ganzer Seele
Dies Land, so stark und schlicht.“

A. Bretmann

Das „Kasachstan-Hell“ des jungen Robert Weber wurde zu einem Ereignis in der sowjetdeutschen Poesie. Man schrieb und diskutierte darüber viel, äußerte dazu in den Spalten der Wochenschrift „Neues Leben“ die widersprüchlichsten Meinungen. Die Zeitschrift „Drusba narodow“ veröffentlichte das „Kasachstan-Hell“ in der Übersetzung von V. Horvath. Eines der besten Gedichte dieses Zyklus heißt „Karaganda“.

„Karaganda...
Das Klingt wie ein Mädchenname.
An der Hand will ich dich nehmen,
Du sonnensatte Stadt.
Deine Pulslichte will ich hören
Unter der feinen Asphaltbahn.
Und vier Augen werden dich sprechen,
Gut, daß du alle Sprachen kennst.
Auch, daß du meine...“

Die moderne internationale Industriestadt Kasachstans begeistert den Dichter; äußerlich zurückhaltend, mit knappen Worten, jedoch ausdrucksvoll und prägnant, sagt er, er habe die „große Seele“ der Stadt gesehen, die die Hauptstadt von Pflanz, die Stille wegwirft, die „Befrager“, die festen Schritten die Frühe messen, die „Kohlengruben, die morgens wie Kühle mühen“, die „Kumpel, die den schwarzen Quark fördern“ liebgewonnen.

Kasachstan erscheint eine deutsche Tageszeitung, funktioniert ein wanderndes deutsches Erdrautenemobil, am Verlag Kasachstan besteht eine deutsche Redaktion, die seit ihrer Gründung 45 Büchlein in einem Umfang von über 1000 Druckbogen — größtenteils Werke sowjetdeutscher Schriftsteller — herausgegeben hat.

Nicht als Gäste, Ansiedler fühlen sich die Sowjetdeutschen in Kasachstan, sondern als Schaffende, als Herren. Die sowjetdeutschen Literaten unterhalten ständige Beziehungen zu ihren schreibenden Kollegen aus der Deutschen Demokratischen Republik. Sowohl „Neues Leben“ als auch die „Freundschaft“ veröffentlichen regelmäßig außer den Werken der Klassiker der deutschen Literatur — Goethe, Schiller, Heine, der proletarischen Schriftsteller — R. Bachler, B. Brecht, K. Tucholski, E. Weinert auch Werke der modernen Dichter und Prosatiker. Einige sowjetdeutsche Schriftsteller besuchen nicht nur einmal ihre Freunde in der DDR und veröffentlichen dort ihre Werke. So zum Beispiel erschienen in der „Schicksal Zeitung“ (Dresden) zwei Erzählungen von Andreas Saks; die DDR-Leser kennen auch die Jägergeschichte von Karl Herdt, die Gedichte von Friedrich Bolger. Das ist natürlich eine erfreuliche Erscheinung.

Jetzt, da die sowjetdeutsche Literatur nicht nur fast auf die Beine kam, sondern auch ihre Flügel entfaltet, sich bereichert, geistig wie organisatorisch erklüftet, gewisse Erfolge und Anerkennung erzielt, ist vor ihr eine Menge Probleme aufgetaucht. Die Überwindung der gewöhnlichen „Gehamtheit“, Schüchternheit, die sich im Schaffen der sowjetdeutschen Schriftsteller bemerkbar macht; Verallgemeinerung und Auswertung der gesammelten Erfahrungen, der Geschichte und Kultur ihres Volkes; ein erschöpfendes, köhnes Eindringen in die komplizierten Erscheinungen unserer Epoche, Verbundenssein mit der russischen und der gesamtdeutschen Literatur sowie mit den Literaten anderer Völker; Entwicklung der Literatursprache, des schriftstellerischen Könnens; nationale Eigenart der Form; Entwicklung der Großgagen in Poesie und Prosa; Formung des ästhetischen Geschmacks ihrer Leser; Verlags- und Nachdichtungsangelegenheiten — das wären nur einige dieser zahlreichen Probleme.

Die sowjetdeutschen Dichter sind sich der vor ihnen stehenden Aufgaben, der ganzen Tiefe der Verantwortung vor ihrer Literatur und vor ihrem Volk vollständig bewußt. Diese Probleme bewegen, beunruhigen sie, rufen sie zur täglichen mühevollen, ernsthaften Arbeit.

A. MESSERLE, N. PFEFFER,
J. KUNZ, E. KONTSCHAK, P. MAI,
G. RAU, D. FRIESEH, H. ARNHOLD,
R. WEINBERGER und andere

REDAKTIONS-KOLLEGIUM



Bei uns zu Gast

Dieser Tage besuchte eine Gruppe Studentinnen des 2. Studienjahres der deutschen Abteilung der Saraner Pädagogischen Hochschule, zu fünfzigem Muttertag, mit ihrem Lehrer Helmut Heidebrecht, Zelinoograd und natürlich auch die „Freundschaft“.

Bei uns in der Redaktion interessieren sich die zukünftigen Lehrerinnen, wie die Zeitung gemacht wird. Da mußten sie auch in die Druckerei gehen, wo alles für sie neu und interessant war.

UNSER BILD: Die Studentinnen der Saraner Pädagogischen Hochschule und Helmut Heidebrecht

Foto: D. Neuwirt

JOHANNES WEININGER

mit seinen Erzählungen unter dem Titel „Ich sehe die Welt“.

Alle die ihn kannten, werden das Iltche an den talentierten Dichter und Prosatiker, Lehrer und Erzieher, für immer im Herzen bewahren.

Die Kasachstan-Herrlichkeit, die Verwandten unter telempfundenen Belied aus.

A. MESSERLE, N. PFEFFER,
J. KUNZ, E. KONTSCHAK, P. MAI,
G. RAU, D. FRIESEH, H. ARNHOLD,
R. WEINBERGER und andere

UNSERE ANSCHRIFT: **Казахская ССР**
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur: 2-19, 09, Stellv. Chefr.: 2-17, 07, Verantwortl. Sekretär: 2-79, 84, Abteilungen: Propaganda — 2-18, 71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16, 51, Wirtschaft — 2-18, 23, Kultur — 2-74, 26, Literatur und Kunst — 2-18, 71, Information — 2-78, 50, Leserbriele — 2-77, 11, Buchhaltung — 2-56, 45, Fernruf — 72

Redaktionskollegium